

Ratschky, Joseph Franz: Der Musengott war lange schon (1783)

1 Der Musengott war lange schon
2 Auf seine Jünger böse,
3 Weil am geweihten Helikon
4 Beym stäten Mordgetöse
5 Der zügellosen Dichterschaar
6 Kein kluges Wort zu sprechen war.

7 Des Morgens Herold, Vater Hahn,
8 Entkroch dem stillen Bette
9 Der Henne kaum, so hörte man
10 Auch schon die tolle Mette,
11 Oft trieb der scythische Tumult
12 Apollen von dem Bücherpult.

13 Er liess sich von Thaliens Hand
14 Den Fliegenwedel reichen,
15 Und zwang die Herrn, bis an den Rand
16 Des Pindus zu entweichen:
17 Allein beym nächsten Morgenroth
18 Gerieth er in die alte Noth.

19 Einst ward dem Gott der Kopf so warm,
20 Dass er in's Weinhaus eilte,
21 Wo Bachus oft mit seinem Schwarm
22 Die halbe Nacht verweilte.
23 Silen! lang' einen Sessel her!

24 Sprich, Bruder Phöbus! was, beym Styx!
25 Bringst du für neue Zeitung?
26 Freund! sprach Apoll nach einem Knicks
27 Mit Mienen voll Bedeutung,
28 Ich hab' es hin und her bedacht,
29 Ich gebe den Parnass in Pacht.

30 Für hundert Stück Zechinen bist
31 Du heuer Herr der Dichter,
32 Und was für dich ein Hauptpunkt ist,
33 Du wirst durch neun Gesichter,
34 Die Momus selbst sich nicht erkühnt
35 Zu tadeln, Tag und Nacht bedient.

36 Ha! schrie der Traubenvater auf,
37 Der Handel lässt sich hören:
38 Ich gebe dir den Handschlag drauf.
39 Topp! ohne viel zu schwören!
40 Was gilt's? beym nächsten Festtagsschmaus
41 Sieht mir der Pindus anders aus.

42 Stracks rief er seiner Dienerschaft,
43 Den Satyrn und Mänaden,
44 Und gab Befehl, den Rebensaft
45 Hübsch hurtig aufzuladen,
46 Und Evoe! nun gieng's im Nu
47 Dem steilen Dichterhügel zu.

48 Der ganze Pindus lief, als man
49 Den Zug ersah, entgegen,
50 Wie, wenn dem Hafen Schiffe nahm,
51 Die Waarenträger pflegen.
52 Willkommen, Nektar! nur herab!
53 Rief man, und lud die Fässer ab.

54 Der Wein lag kaum im Keller fest,
55 So hatten auch, beym Plunder!
56 Die Herrn Poeten schon den Rest,
57 Und plötzlich stand, o Wunder!
58 Wo man sonst Lorberwälder sah,
59 Ein ganzer Hain von Reben da.

60 Nun war alltäglich Bachanal:
61 Man soff sich halb zu Tode.
62 Ein derber Rausch beym Abendmahl
63 Ward allgemach zur Mode.
64 Da schleuderte man Teller, Topf
65 Und Krug einander an den Kopf.

66 Oft sucht' ein trunkner Dichterling
67 Ein Küsschen zu erschleichen:
68 Allein die keusche Mus' empfieng
69 Den Faun mit Backenstreichen.
70 Wie hurtig schlich mit seinem Lohn
71 Das junge Herrchen sich davon!

72 Die Musen wollten anfangs noch
73 Vom Traubensaft nichts hören:
74 Bald aber liessen sie sich doch,
75 Bescheid zu thun, bethören.
76 Pfui, Mädchen, pfui! besorgt ihr nicht
77 Ein kupferfarbiges Gesicht?

78 Die rasche Pachtzeit strich vorbey,
79 Und Phöbus kam nun wieder:
80 Schon fern durchdrang ihm das Geschrey
81 Der Säufer Mark und Glieder.
82 Er trat, vor Ärger starr und stumm,
83 In sein entweihtes Heiligthum.

84 Seit dieser Zeit versucht' er zwar
85 Gelindigkeit und Strenge:
86 Allein noch tönen immerdar
87 Unbändige Gesänge
88 Von Nektarglut und Traubennass
89 Herab vom taumelnden Parnass.

90 Wem immer nur ein Reimchen glückt,
91 Prahl in den schalsten Jamben,
92 Dass ihm der Wein den Kopf verrückt:
93 Es hagelt Dithyramben,
94 Und mangelt Wein, so stimmet man
95 Beym Wasserkrug ein Zechlied an.

(Textopus: Der Musengott war lange schon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42636>)